

Leserbrief

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Leserbrief

Es ist jedesmal ein Vergnügen, Ihre Zeitschrift in den Händen zu halten und zu lesen! Für mich die beste deutschsprachige Architekturzeitschrift. Gratulation dazu und nur weiter so in diesem Stile. Viktor Jung, Graz

1 Neue Kapitäne bei Fischer Architekten

Die Wohnüberbauung (Forsterpark) ist eines der neusten Werke von Fischer Architekten in Zürich. Es ist zusammen mit 18 weiteren Bauten und Projekten in einer Broschüre zusammengefasst, in der das Büro mit über siebzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Arbeiten der jüngsten Zeit vorstellt. Geschäftspartner des Architektur- und Planungsbüros erhielten die Dokumentation am traditionellen (kläuslichen Gabelfrühstück), zu dem Fischer Architekten jeweils vor dem Jahresende um 6 Uhr früh einladen. Unter dem Vorsitz von Eugen Mannhart leiten ab 2003 Marcel Barth, Ernst Breiter, Beat Engeler, Beat Eyer und Christian Leuner das Geschäft. Christian Leuner ist der Stellvertreter der obersten Leitung. Gleichzeitig ist das Büro Leuner & Zampieri Architekten in die Fischer Architekten integriert worden. www.fischer-architekten.ch

2 Sägerei, Spinnerei, Restaurant

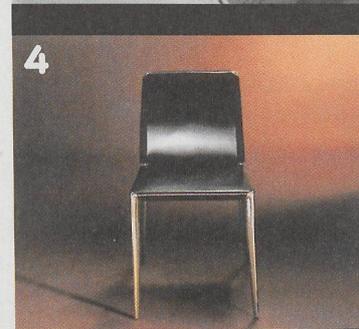
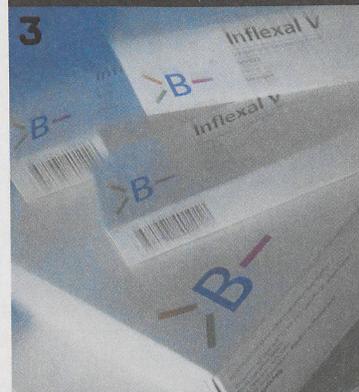
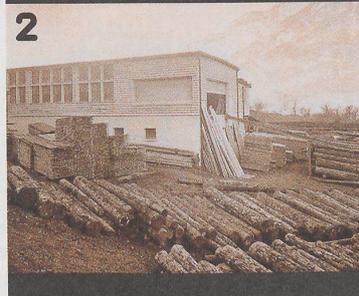
Die Sägerei in Murg am Walensee existiert längst nicht mehr. Während Jahrzehnten diente der Bau als Garnlager für die Spinnerei Murg. Doch auch die Spinnerei, der grösste Arbeitgeber im Ort, hat dicht gemacht. Als ersten Schritt zur Wiederbelebung der Bauten hat in der alten Sägerei die Sagibeiz ihre Türen geöffnet. Im grossen Spinnereigebäude, das auf dem historischen Foto noch fehlt, sind Lofts von 200 bis 400 Quadratmetern geplant. Die Umzonung des Areals ist eingeleitet. Ein weiteres Gebäude aus den Zwanzigerjahren wird Gewerberäume und einen Veranstaltungsraum aufnehmen und am Ufer des Walensees will die Spinnerei Murg einen Bootssteg erstellen. www.altespinnerei.ch, www.sagibeiz.ch

3 Preis für Antikörper-Balken

Ein B und drei farbige Balken. So ist die Pharmafirma Berona angeschrieben und dieses Logo zieht sich durch ihr CI. Entworfen hat es die Firma CI Programm aus Zürich. Deren Leiter Christian Hofstetter reiste kürzlich nach München, um für diese Arbeit die Medaille des Internationalen Corporate Design-Preises abzuholen. Die Jury gab ihm mit auf den Heimweg: «Für eine Firma, die Impfstoffe herstellt, ist dieses Erscheinungsbild ein erfrischender Weg. Freundlich und leicht werden die farbigen Antikörper-Balken mit dem Buchstaben B in Einklang gebracht. Das chemische Zeichen ist erkennbar, schreckt aber nicht ab. Das Spielen mit den farbigen Antikörper-Balken, die sich komplementär in Spannung bringen, wirkt gekonnt und lässt der Produktpalette und den anderen Materialien Freiheit, ohne dass das vorgegebene Corporate Design verzehrt wird.»

4 Möbellaufsteg

«Desede» hat zum ersten Mal einen Stuhl im Programm, den (DS-716). Der italienische Altmeister Mario Bellini hat ihn entworfen. Er hat ein Metallgestell mit Leder überzogen. Die Ecken der Metallstruktur schauen bei Lehne und Sitzfläche hervor und geben dezent den Blick auf die Konstruktion frei. Eintauchen in die Möbelwelt von «Desede» liess Inhaber Hans-Peter Fässler die Besucher in den Räumen des Musicals «Deep» in Zürich, um die neue Kollekti-



on vorzuführen. Modeschöpfer präsentieren Kleider auf einem Catwalk, «Desede» die Möbel auf einem Catdrive. Ein Förderband hat Sofas und Sessel über die Bühne von «Deep» transportiert und zwei Tänzer zeigten, wie Mann und Frau sich auf die Polstermöbel aus Leder der oberen Preisklasse setzen, wie sie Rückenlehnen heraufklappen und Armlehnen ausziehen. www.desede.ch

5 An der Grenze beider Basel

Herzog und de Meuron Architekten haben im Auftrag der Basler Christoph-Merian-Stiftung, des Finanz- und des Baudepartementes Basel Stadt die städtebauliche Studie «Basel Dreispitz» erarbeitet. Das 500 000 Quadratmeter grosse Areal, je zur Hälfte auf dem Gebiet der Stadt Basel und der Gemeinde Münchenstein (BL) gelegen, gehört der Christoph-Merian-Stiftung. Bis 2053 läuft ein Baurechtsvertrag mit der Einwohnergemeinde der Stadt Basel, der nun um fünfzig Jahre verlängert werden soll. Zurzeit sind auf dem Areal gegen 400 Unternehmen mit rund 4000 Arbeitsplätzen angesiedelt. In ihrer Studie haben Herzog und de Meuron das städtebauliche Potenzial des Dreispitz untersucht und in starken Bildern planerische Leitideen entwickelt. Mit einer langfristigen Planung wollen die Beteiligten Kantone Basel-Stadt und Baselland, die Gemeinde Münchenstein und die Christoph-Merian-Stiftung die bislang ungeplante und unkoordinierte Entwicklung in geordnete Bahnen lenken. Broschüre CHF 15.-, info@merianstiftung.ch

6 Stadtlicht in Basel

In Basel krönen seit kurzem farbige Lichtbänder das Novartis-Hochhaus des Werks Klybeck und das Coop/Swissmill-Silo im St. Johann-Rheinhafen. Die Installationen gehören zum Projekt «Stadtlicht», mit dem die Christoph-Merian-Stiftung Akzente bei der Beleuchtung des öffentlichen Raums setzen möchte. Projektleiter ist Simon Baur, die Autorinnen und Autoren dieses Pilotprojektes sind Martin Bölsterli und Co-Lab mit Claude Hidber, Doris Koepfli und Valentin Spiess. Im kalten Winter strahlen die Bänder in warmen Gelb- und Orangetönen, im Sommer kommen kühlere Blautöne zum Einsatz. Die Datenmenge, die im Netz des Internet-Providers Magnet.ch gemessen wird, bestimmt, wie intensiv die Farben sind. www.stadtlicht.ch

Franz Oswald

Die Stadt Schweiz, welch geflügeltes und gesäuselttes Wort mittlerweile! Weitsichtig eingefädelt, unterfüttert und vermessen hat dieses Bild als einer der ersten der Architekturprofessor Franz Oswald. Er wird nun emeritiert. Sein Wissen wird an einem Abschiedssymposium in der Semper-Aula der ETH gefeiert. «Neue Urbanität – das Verschmelzen von Stadt und Landschaft», 24. Januar, 9 Uhr, ETH Zürich

7 Hart und glänzend

Die Nanotechnik wurde bereits als die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts gefeiert, noch bevor irgendein Produkt in Sicht war. Langsam nur finden erste Anwendungen aus der geschützten Welt der Labors in den Alltag. Eines der ersten Produkte kommt aus der Schweiz. Das Gehäuse der Armbanduhr (V10K) des Lengnauer Herstellers Rado ist so kratzfest, dass sie nur noch von einem echten Diamanten malträtiert werden kann. Denn eine diamantähnliche Kohlenstoffschicht aus einem methanreichen Plasma schützt das Wolframcarbid-Gehäuse. Die glänzende Schicht auf dem Hartmetallkörper ist etwa sie-